

jetzt so weit gefestigt war, daß sie zum Ausgriff ins Mittelmeer willens und imstande waren. Mit seiner ganzen breiten Kenntnis des Reformzeitalters bringt er gewichtige Argumente vor, daß sowohl Mathilde von Tuszien wie Papst Viktor III. die Kampagne aktiv förderten. Obgleich ihm Carl Erdmanns Urteil, sie sei ganz wie ein Kreuzzug ausgeführt gewesen, mit Recht zu weit geht, erkennt er doch in der in dem Carmen geschilderten Mentalität den Kreuzzugsgeist vorgebildet. Insbesondere hat er gute Gründe dafür, daß Odo von Ostia (Urban II.) an der Seite Viktors III. den Feldzug genau beobachtete und daß für diesen in der dort schon sichtbaren Verbindung von Wallfahrt und Krieg (es nahmen pisanische Rompilger mit Pilgertaschen daran teil) Anstöße für die endgültige Verbindung beider Institutionen auf dem Konzil von Clermont ausgingen. Man wird ohne die Berücksichtigung des Carmen in der Tat die Entstehung der Kreuzzüge nicht mehr betrachten können. H. E. M.

Three Latin Comedies, Edited by Keith Bate (Toronto Medieval Latin Texts 6) Toronto 1976, Centre for Medieval Studies — Pontifical Institute of Mediaeval Studies, 96 S., \$ 3.75, druckt im wesentlichen nach jeweils einer Leiths. die drei Verskomödien des 12. Jh. Geta, Babio und Panphilus, wobei ärgerlicherweise beim ersten und dritten Stück die Verszählung gegenüber den allgemein zitierten Editionen bei Cohen, La „comédie“ latine en France (1931) verändert worden ist. Im übrigen zeigt die Reihe durch die Aufnahme von jetzt schon sieben Seiten „Textual Notes“, daß die ursprünglich angestrebte Konzeption, nach einer einzigen Hs. eine „Scribal Version“ zu liefern (vgl. DA 29, 261), nicht durchführbar ist. G. S.

Peter Abaelard's Hymnarius Paraclitensis. An Annotated Edition with Introduction by Joseph Szövérfy (Medieval Classics: Texts and Studies 2 und 3) Albany/N.Y. und Brookline/Mass. 1975, Classical Folia Editions, 165 u. 292 S., \$ 21,60. — Nachdem die von G. M. Drevés 1891 veranstaltete Edition des Hymnenbuches 1970 nachgedruckt wurde, legt Szövérfy hier eine Ausgabe vor, deren Anmerkungen diejenigen von Drevés übernehmen, dazu eine Unmenge von seither erschienener Literatur anführen, was eine unbestreitbare Stärke des Hg. ist; zudem sind die Verweise auf Parallelstellen im übrigen Werk Abaelards und in anderen Hymnen so zahlreich geworden, daß die neue Ausgabe ein unschätzbares Hilfsmittel auch für die Feststellung von Traditionen in der Hymnenforschung sein wird. Die allgemeinen Beobachtungen im Einleitungsband fassen gut die Nachrichten über Abaelard zusammen und charakterisieren seine Rolle in der Entwicklung der ma. Dichtung. G. S.

Peter Ochsenbein, Studien zum Anticlaudianus des Alanus ab Insulis (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Band 144) Bern-Frankfurt/M. 1975, Herbert Lang — Peter Lang, 203 S., SFr. 39. — Der Vf. bietet in seiner Basler Dissertation von 1969 zunächst einen Überblick über ma. allegorische Dichtung und ihre Exegese und deutet dann das Geschehen des Anticlaudianus unter erkenntnistheoretischen, wissenschaftsgeschichtlichen und ethischen Gesichtspunkten, wobei zu einzelnen Stellen Hilfreiches und Nützliches geboten wird. Ein fortlaufender Kommentar zum Werk bleibt ein Desiderat. — Ausführliche Ergänzungen zur Allegorie bei Alan und Einwände gegen Ochsenbein bringt Christel Meier, Zum Problem der allegorischen Interpretation mittelalterlicher Dichtung, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 99 (Tübingen 1977) S. 250—296. G. S.

Das Nibelungenlied nach der Handschrift C, hg. von Ursula Hennig (Altdeutsche Textbibliothek 83) Tübingen 1977, Max Niemeyer Verlag, XX u. 387 S., kart. DM 74, Lw. DM 96. — Das Bemühen um den rechten Wortlaut